

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

5.7.1900 (No. 181)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 181.

Unerlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 3. Juli d. J. wurde dem Oberpostassistenten Karl Adolf Grau bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste der Titel Postsekretär verliehen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Gesetzgeberische Aufgaben.

Als im März 1895 der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Niederding vor dem Reichstage den großen gesetzgeberischen Reformplan entwickelte, der sich auf das Bürgerliche Gesetzbuch und die sich an dasselbe anschließenden Gesetze bezog, nahm er an, daß sich alle in's Auge gefaßten Arbeiten noch in der damaligen Legislaturperiode würden verwirklichen lassen. Der größte Theil dieser Arbeiten wurde auch in der betreffenden Zeit erledigt, verschiedene angekündigte Entwürfe haben aber bisher die gesetzgebenden Faktoren noch nicht beschäftigt. Dahin gehören in erster Reihe die Entwürfe über das Urheberrecht und über das Verlagsrecht. Vorarbeiten für dieselben sind in der Zwischenzeit in ausgedehnter Weise vorgenommen, und es sind auch in dankenswerther Weise Sachverständige aus den zuständigen Interessentkreisen gutachtlich vernommen worden. Die Arbeiten sind so weit gediehen, daß anzunehmen ist, die gesetzgebenden Faktoren werden sich mit den betreffenden Entwürfen in einer nahen Zeit schon beschäftigen können. Des Weiteren erwähnte in der angeführten Reichstagsitzung der Staatssekretär des Reichsjustizamtes noch eine Aufgabe, welche, wenn das neue deutsche bürgerliche Recht nach allen Richtungen hin seine erschöpfende Ausgestaltung erfahren sollte, noch zu lösen wäre, die einheitliche Regelung des Versicherungsrechts, welche aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ausgeht. Hier liegen nun die Verhältnisse so, daß der Bundesrath bereits einen entsprechenden Entwurf genehmigt hat. Es ist anzunehmen, daß dem Reichstage die Vorlage über die privaten Versicherungsunternehmungen schon zu Beginn der nächsten Tagung unterbreitet werden wird. Da die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete bisher hauptsächlich bei den Regierungen lagen und diese nunmehr durch die Annahme im Bundesrath überwunden sind, so darf man es als ziemlich sicher ansehen, daß der Reichstag, der den Entwurf verschiedene Male als höchst notwendig bezeichnet hat, ihn sicherlich in einer dem Bundesrath genehmen Form verabschieden wird. Werden dazu die Entwürfe über das Urheberrecht und über das Verlagsrecht Gesetz, so würde in der kommenden Tagung des Reichstages der große Reformplan, den Staatssekretär Niederding im März 1895 öffentlich aufgestellt, völlig verwirklicht werden und das neue deutsche bürgerliche Recht dann so seine erschöpfende Ausgestaltung nach allen Richtungen erfahren.

### Deutsche Politik.

\* **Wilhelmshaven**, 3. Juli. Zum Stapellauf des Linienschiffes „Wittelsbach“ war das Kaiserpaar, das Großherzogspaar von Oldenburg und Prinz Rupprecht von Bayern erschienen. Letzterer führte Ihre Majestät die Kaiserin. Ferner waren zugegen Graf Bülow, Admiral v. Tirpitz, der Gesandte Bayerns Graf Lerchenfeld, die Admiralität und das Gefolge des Kaiserpaars. Der Stapellauf ging glatt von statten. Seine Majestät der Kaiser schritt die von der Matrosenartillerie gestellte Ehrenkompagnie ab und ließ sich Werftbeamte vorstellen. Sodann begab er sich zum Frühstück nach dem Kasino, während die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“ zurückkehrte. Der Kaiser und die Umgebung trugen bayerische Orden, während Prinz Rupprecht die Insignien des Schwarzen Adlerordens trug. Das Wetter war schön. — Nach dem Stapellauf des Kreuzers „Wittelsbach“ fand im Offizierskasino ein Festmahl statt. Seine königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern sprach hierbei seinen Dank und seine Freude aus für seine Stellung à la suite des Seebataillons und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Seine Majestät der Kaiser erhob sich hierauf zu folgendem Trinkspruch:

Eurer königlichen Hoheit danke ich für die freundlichen Worte, welche Sie an mich zu richten die Güte hatten. Eure königliche Hoheit haben heute bei der Taufe des neuen Schiffes die Unterstützung erwähnt, welche die Wittelsbacher den deutschen Kaiser jenseitig werden liehen. Ich möchte dabei noch an eine Episode aus der Vorgeschichte unserer Häuser erinnern: Auf den Gefilden von Rom war es einem Vorfahren Eurer königlichen Hoheit im Verein mit einem Meiner Vorfahren beschieden, einer seltenen Auszeichnung theilhaftig zu werden. Hoch zu Roß, in Stahl gepanzert, Angesichts der feindlichen Reitergeschwader, erhielten sie durch Kaiser Heinrich VII. den Rittererschlag. Der Vorgang ist im Bilde auf der Yacht „Hohenzollern“ verewigt. Die Nachkommen jener tapferen Fürsten halfen sich gegenseitig bei Mühldorf, wo der Hohenzoller dem König Ludwig von Bayern die Schlacht gewann. Wie damals der Wittelsbacher und der Hohenzoller Seite an Seite kämpften für das Wohl des Reiches, so wird es auch jetzt und in Zukunft geschehen. Eure königliche Hoheit hatte in diesen Tagen Gelegenheit, wichtigen Entschlüssen beizuwohnen und Zeuge historischer Augenblicke zu sein, die einen Markstein in der Geschichte unseres Volkes bedeuten. Eure königliche Hoheit konnten sich überzeugen, wie mächtig der Wellenschlag des Ozeans an unseres Volkes Thore klopf und es zwingt, als ein großes Volk seinen Platz in der Welt zu behaupten, mit einem Wort zur Weltpolitik. Der Ocean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe, aber der Ocean beweist auch, daß auf ihm und in der Ferne jenseits von ihm ohne Deutschland, ohne den Deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen darf. Ich bin nicht der Meinung, daß unser deutsches Volk, das vor 30 Jahren unter der Führung seiner Fürsten geehrt und geblutet, sich bei großen auswärtigen Entscheidungen bei Seite schieben lasse. Geschehe das, so wäre es ein für alle Mal mit der Weltmachtstellung des deutschen Volkes vorbei. Ich bin nicht gewillt, es dazu kommen zu lassen. Hierfür bei geeigneten und wenn es sein muß, auch die schärfsten Mittel rücksichtslos anzuwenden, ist nicht nur Meine Pflicht, sondern Mein schönstes Vorrecht. Ich bin überzeugt, daß ich hierbei Deutschlands Fürsten und das gesammte Volk fest geschlossen hinter mir habe. Daß Eure königliche Hoheit die Ehrenstellung à la suite des Seebataillons anzunehmen geruhen, ist von hoher Bedeutung, gerade in dem Augenblicke, wo Bayern, Württemberg, Sachsen und Preußen nach dem fernen Osten gehen, um die Ehre der deutschen Flagge herzustellen. Wie das Haus Wittelsbach 1870 zu den Waffen griff, um für Deutschlands Ehre, Einigung und Kaiserwürde zu sechten, so möge ich allezeit des edlen Geschlechtes Unterstützung sicher sein. Als Vertreter dieses Erlauchten Hauses begrüße ich Eure königliche Hoheit in unserer Mitte mit dem Wunsche, daß die engen Beziehungen, in die Eure königliche Hoheit durch die Stellung à la suite Meiner Marine getreten sind, allezeit Eurer königlichen Hoheit Interesse für dieselbe lebendig erhalten mögen. Ich trinke auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern. Hurrah, hurrah, hurrah!

### Zur Erinnerung an die Fürstin Josephine von Hohenzollern

ist den „Blättern des Badischen Frauenvereins“ folgende Mittheilung von Allerhöchster Seite zur Veröffentlichung überlassen worden:

„Es war keine milde Erdenpilgerin, welche am 23. Juni in der Fürstlich Hohenzollern'schen Gruft zu Hebingen, in tiefer Herzenstrauer, zur letzten Ruhe getragen wurde. Wenn gleich hoch in Jahren war Fürstin Josephine von Hohenzollern, oder wie sie am liebsten genannt und genannt war: Fürstin Mutter von Hohenzollern, dennoch jung geblieben, nicht nur in der geistigen Frische, mit welcher sie immer noch große Interessenkreise umschloß und in ihnen fortlebte, sondern vor allem in der wunderbaren Kraft des Gemüthslebens, welches so oft in hohem Greisenalter, dem Gebot der Jahre folgend, der Abgeschlossenheit des Selbstlebens Raum gibt. Selbstlos war ihr Leben von jeher gewesen, und selbstlos ist es geblieben bis zuletzt. Das Bedürfnis, Liebe zu üben, und die Beglückung, Liebe zu empfangen, die Fähigkeit, dem Wohl und Wehe Anderer, vor allem der Irtigen, unablässig mitführend zu folgen, waren ein Grundzug ihres edlen, seltenen Wesens. Und diesem Gesetze ihres ganzen Daseins ist sie gefolgt. Der milde Verklärungschein, der sich über sie gebreitet, sichert ihr weit

(Mit zwei Beilagen.)

über das gewöhnliche Maß hinaus bei Allen, die sie sahen und kannten, ein Gefühl unbegreiflicher Ehrfurcht, wie es ja wohl mit dem Alter verbunden ist, hier aber der aus dem Innersten ihres Wesens hervorstrahlenden Güte gezollt wurde. Nicht die Jahre allein sprachen aus ihr, nicht das Leben, seine Erfahrungen und Prüfungen, sondern vor allem jenes Gesetz, das die Herzen bindet und das Leben verklärt durch die Liebe. War auch schwere Krankheit in den letzten Monaten ihr beschieden, war auch der Verkehr mit der Außenwelt durch das opferreiche Gehör- und Augenleiden zuletzt kaum mehr möglich gewesen, immer noch lebte sie gern, immer noch fühlte sie des Lebens Reichthum und immer noch wußte sie zu danken. Der Wunsch, abzuschreiben und heimzugeben, ist eines prüfungsvollen Lebens, an der Grenze, die der Allmächtige dem irdischen Dasein gesetzt, Vorrecht und naturgemäßes Segnen. Aber mit den Hemmungen und Gebrechen entbehrungsreicher Art belastet dennoch gern zu leben, und zwar nicht ein Leben dem eigenen Befahren gewidmet, sondern ein Leben mit den Andern für die Andern, das ist ein so außergewöhnliches Gnadengeschenk Gottes, daß wir in stiller Bewunderung darüber nachsinnen. Wir erkennen, wie groß die Kraft selbstloser Hingebung an den Nächsten und bescheidener, dankbarer Zufriedenheit ist. Das letzte Wort zur Erklärung dieser schönen Harmonie in ihr, in dem lindlich gebliebenen Sinn dieser hochbetagten Greisin ist an geweihter Stätte treffend damit bezeichnet worden: Sie war eine Christin! Denn der Christ vermag Weibes, in seinen Prüfungen sich aus dieser Welt hinwegzusehen und in seinen Prüfungen sich des Guten freuen, das ihm Gott gelassen.“

### Badischer Landtag.

#### 20. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Mittwoch, den 4. Juli 1900.

Unter dem Vorsitz des Ersten Vicepräsidenten Freiherrn Franz von Bodman. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Die Ministerialräthe Strauß und Dr. Böhm; später Geh. Rath Zittel.

Auf Antrag der Budgetkommission wurde auf den von Frhr. v. Göler zu Ausgabe zum Budget 1900/1901 (Hauptabtheilung III Titel LX B § 7) (Univeritätsbibliothek Heidelberg) erstatteten Bericht hin gegen die Verichtigung der Summe für den Gesamttaufwand des Bibliothekneubaus in Heidelberg eine Einwendung nicht erhoben und bezüglich des in der Zweiten Kammer angenommenen Antrags, die Regelung des Diätenwesens im Gesetzgebungswege betreffend, beschloffen, sich der Resolution der Zweiten Kammer anzuschließen.

Die Petition der evangelischen Diözesansynode von Bretten und Karlsruhe-Land, gesetzliche Bestimmungen zur Bewahrung der Jugend betreffend (Referent: Frhr. v. Müdt) wurde der Regierung zur Kenntnisaufnahme und diejenige, die Stellung der Volksschullehrer zu den landwirthschaftlichen Genossenschaften betreffend (Referent: Geh. Rath Dr. Schenkel) der Regierung empfehlend überwiesen.

Desgleichen die Petition der Gemeinde Lindach, Errichtung einer Haltestelle betreffend (Berichterstatter Graf Andlam).

Der Regierung zur Kenntnisaufnahme wurden ferner überwiesen die Petition der Gemeinde Dürrenbüding, Errichtung einer Haltestelle an der Kraichgaubahn betreffend (Berichterstatter Graf Andlam), diejenige des Wolfthalbahn-Comités, die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Wolfach nach Rippoldsau (Referent: Geh. Kommerzienrath Sander) und schließlich noch die der Gemeinden Heiligentroststeinach, Schönau a. A., die Anlage einer normalspurigen Bahn von Neckarsteinach nach Heiligentroststeinach (Berichterstatter: Graf v. Hennin).

Die Petition des Wagenrevidenten a. D. Fath, Gewährung eines Pensionszuschusses betreffend, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Dem Gesekentwurf, den Betrieb der Eisenbahn von Appenweier nach Oppenau wurde die Zustimmung ertheilt, die hierher gehörenden Petitionen der Gemeinden Oberkirch und Oppenau für erledigt erklärt, diejenige von Griesbach u. a. der Regierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen. (Berichterstatter: Graf v. Hennin.)

An der Diskussion theilnahmen sich die Berichterstatter, Prälat D. Gelbing, Frhr. Ferdinand v. Bodman, Frhr. v. Göler und Ministerialrath Dr. Böhm.

#### 109. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 4. Juli 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Die Gesekentwürfe betreffend Aenderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Städteordnung (Berichter-

erfasser: Abg. Dr. Heimbürger), betreffend die Aufhebung des Pflastergeldes und die Ausscheidung von Landstrafen (Berichterfasser: Abg. Obkircher) und betreffend die Untheilbarkeit der Grundstücke (Berichterfasser: Abg. Breitner) werden in der von der Ersten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

Die Petition des Süddeutschen Eisenbahnreformvereins Karlsruhe betreffend die Ermäßigung der Personentaxe der badischen Staatseisenbahnen (Berichterfasser: Abg. Dr. Wilkens) wird durch die früheren Verhandlungen über das Eisenbahnbudget für erledigt angesehen.

Bezüglich der Bitte des Vorstandes des Badischen Lehrervereins (Berichterfasser: Abg. Rohrhurst) werden folgende Anträge der Petitionskommission einstimmig angenommen:

Hoch Zweite Kammer wolle

1. Die Bitte des Vorstandes des Badischen Lehrervereins um Aufnahme der Hauptlehrer in den Gehaltstaxen der Beamten Grohh. Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß bei der auf das Jahr 1904 angekündigten Revision des Gehaltstaxens die Hauptlehrer an geeigneter Stelle desselben eingereiht werden.
2. Die Bitte um Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zum Gesetz vom 13. Mai 1892 Grohh. Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch den
  - a) Hauptlehrer in diejenige Bezüge eintreten, die sie nach ihrem Dienstalter und der in den Gesetzen vom 13. Mai 1892 und 17. September 1898 aufgestellten Gehaltstaxa zu beanspruchen haben;
  - b) die Aktivitätsbezüge der Hauptlehrer eine angemessene Erhöhung erfahren;
3. Die Bitte um Aufhebung der Bezüge der unständigen Lehrer Grohh. Regierung zur Kenntniznahme überweisen;
4. über die Bitte um Aenderung der Stellenbesetzung zur Tagesordnung übergehen;
5. die Bitte um Gewährung von Umzugskosten Grohh. Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß diese Gewährung dann einzutreten habe, wenn die Verlegung ohne Verschulden des Lehrers nach einem mehr als 5jährigen Verbleiben auf derselben Stelle erfolgt.

Ueber die Bitte des Kammersekretärs Valentin Hofelder in Wiesloch um Anrechnung seiner im Staatsdienst zugebrachten Dienstzeit als Berufsdienstzeit (Berichterfasser: Abg. Mampel) und über die Bitte des Landwirts Eduard Schellhammer in Mähringen, Amts Engen, um Gewährung einer Unfallrente (Berichterfasser: Abg. Herth) geht das Haus zur Tagesordnung über.

Die Bitte der Hilfsaufseher im Zolldienst Mannheim um etatmäßige Anstellung (Berichterfasser: Abg. Obkircher) wird der Regierung theils zur Kenntniznahme, theils empfehlend überwiejen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

\* **Karlsruhe**, 4. Juli. 21. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag, den 5. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Erstattung und Beratung des zweiten Berichts der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, das Verfahren bei der Veranlagung zu den direkten Steuern betreffend. Berichterfasser: Geh. Kommerzienrath Sander.
3. Erstattung und Beratung des Berichts der Verfassungskommission über den Gesetzesvorschlag, Aenderung der Wahlkreis-einteilung für die Zweite Kammer betreffend. Berichterfasser: Frhr. v. Bler.
4. Wahl des ständigen Ausschusses.

\* **Karlsruhe**, 4. Juli. 110. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag, den 5. Juli 1900, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Beratung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte des „Comité's“ in Elchesheim um Verbesserung der Zufahrtstraße zur Rheinfähre An-Lauterburg und Herabsetzung der Fahrgebühren. Berichterfasser: Abg. Weber.
3. Beratung des Berichts der Geschäftsordnungskommission über die ihr zur Prüfung zugewiesene Frage, ob und welche Vollzugsbestimmungen zu dem § 41 der Verfassung, soweit es sich um das Verfahren bei Erhebungen über beanstandete Wahlen handelt, zu erlassen sind (Drucksache Nr. 69). Berichterfasser: Abg. Birkenmayer.
4. Beratung des Berichts derselben Kommission über das Verzeichniß der von der Zweiten Kammer während des Landtags 1897/99 zu Protokoll niedergelegten, den Geschäftskreis des Ministeriums des Innern berührenden Resolutionen und Wünsche (Drucksache Nr. 22). Berichterfasser: Abg. Birkenmayer.
5. Beratung des Berichts derselben Kommission über die Auffassung provisorischer Gesetze. Berichterfasser: Abg. Birkenmayer.
6. Beratung des Berichts derselben Kommission über die Prüfung der Rechnung über den Aufwand des Landtags 1897/99. Berichterfasser: Abg. Birkenmayer.
7. Wahl des ständigen Ausschusses.

## Die Vorgänge in China.

### Die Haltung der Mächte.

§§ **Wien**, 3. Juli. Die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Frhrn. v. Ketteler, wird in den diplomatischen Kreisen als ein überaus folgenschweres

Ereigniß aufgefaßt, das für die Behandlung der chinesischen Frage umwälzende Wirkungen hervorrufen dürfte. Der bisherige Charakter, der Umfang und das Tempo der Aktion der Mächte gegenüber den ostasiatischen Wirren waren, wie ein auswärtiger Diplomat sich mir gegenüber äußerte, von der Voraussetzung bedingt, daß die Vertreter der Mächte unversehrt geblieben seien. Von dieser Annahme aus erschien es nicht nur als gestattet, sondern im Interesse der Erleichterung des so vielfache Gefahren bergen den Problems geradezu geboten, dem Vorgehen in China nur das Gepräge eines internationalen Polizeiaktes zu verleihen und ihm lediglich die Restaurierung derjenigen Ordnung, die vor dem Ausbruch der Wirren bestand, auf festeren Pfeilern zum Ziele zu setzen. Das Kraftaufgebot der einzelnen Mächte für die Durchführung dieser Aufgabe war diesem Rahmen angepaßt, und es wurde allseits darauf Gewicht gelegt, durch das Festhalten an der Auffassung, daß man sich nicht in einem kriegerischen Konflikt mit den legalen Machthabern in China befinde, die Grundlage für die künftige Verständigung mit diesen Machthabern zu schaffen. Durch die Ermordung des Vertreters des Deutschen Reiches sei eine Verschiebung des Kampfes auf ein anderes Terrain und damit eine überaus ernste Verwicklung der Frage bewirkt worden. Die ganze Natur der chinesischen Frage und die Erwägung der Konsequenzen, die sich aus dem dann bedeutend erweiterten Umfange der deutschen Aktion ergeben müssen, drängen zu dem Schlusse, daß alle in hervorragendem Maße beteiligten Staaten sich zu erhöhten Kraftaufgeboten veranlaßt sehen werden. Der Antriebe dazu läge überdies für jede dieser Mächte unmittelbar in dem Falle vor, daß ihrem Gesandten ein ähnliches Schicksal widerfahre, wie dem deutschen Vertreter. Das tragische Ende des Frhrn. v. Ketteler eröffne somit die Perspektive auf tief eingreifende Vorgänge im Reiche der Mitte, durch welche die Dämme, die man der chinesischen Bewegung setzen wollte, überflutet werden.

(Telegramme.)

\* **Paris**, 3. Juli. Deputirtenkammer. Der Sozialist Sembat verlangt bei Beratung der Kredite für China Aufklärungen über die dortige Lage. Für die heutige Lage seien die europäischen Nationen verantwortlich, er, Ketteler, und seine Freunde hätten schon öfter gegen die Haltung der Missionare Einspruch erhoben. Die Missionare sind die wahren Ursachen der Unruhen, wenn auch der gegenwärtige Konflikt nicht allein durch sie hervorgerufen worden ist, die Schuld trifft auch die Handelshäuser.

Der Minister des Aeußern, Delcassé, erklärt: Ich glaube durch frühere Erklärungen zur Genüge dargelegt zu haben, welches unsere Politik in China ist. Wir haben als Bestreben in Ostchina kein Interesse an einer Auftheilung Chinas. Frankreich hat nicht die geringste Lust, in einen Krieg einzutreten. Es wird sich aber nicht der Pflicht entziehen, seine Landesangehörigen zu schützen und für dieselben Garantien zu fordern, wie sie die Angehörigen der anderen Nationen in Frankreich genießen. (Beifall.) Nur deshalb hat Frankreich an den jetzigen Maßregeln gegen China theilgenommen. Frankreich beschäftigt sich mit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Orient. Wir hegen keinerlei geheime Pläne und verfolgen keine Sonderinteressen. Frankreich ist aber der Ansicht, daß es nichts vernachlässigen darf, um die Gefährde der Zusammengehörigkeit zwischen den Nationen zu beseitigen. (Beifall.)

Nachdem auch noch der Nationalist Millevoye nach den von der Regierung beabsichtigten Maßregeln in Ostasien gefragt hat, werden die Kredite bewilligt.

\* **London**, 3. Juli. Unterhaus. Brodrick erklärt, aus Nachrichten aus verschiedenen Quellen gehe hervor, daß eine große Anzahl Fremder und Missionare verschiedener Bekenntnisse in der britischen Gesandtschaft, die belagert würde, Zuflucht gesucht hätte und daß die Lage in Peking sehr ernst sei. Die Regierung selbst habe keine direkte Nachricht aus Peking. Ein vom 28. Juni datirtes Telegramm des Konsuls in Tientsin sei mit der Meldung eingegangen, daß drei Arsenale mit großen Vorräthen an Pulver und sonstigen Kriegsvorräthen von den Truppen der Mächte niedergebrannt worden seien.

Brittard Morgan begründet seinen Antrag auf Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit auf die britische Gesandtschaft in Peking und auf die Nothwendigkeit, Schritte zu ihrer Rettung zu thun, zu lenken. Er fährt aus, Li-Hung-Tschang allein sei im Stande, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Regenschicht mit Li-Hung-Tschang als Regenten sollte proklamiert werden.

Gibson-Bowles erklärt, die einzige Frage, die England in Erwägung zu ziehen habe, sei, was zu thun sei, um die Beziehungen Englands zu China so zu führen, daß die Beobachtung der Verträge gesichert werde. Er habe gehört, daß sechs Vizekönige aus den Mittelprovinzen und den Süden bereits bereit seien, zu dem Zwecke, eine provisorische Regierung zu bilden, und daß sie bereit wären, eine gute Regierung zu gewährleisten. Der Redner rathe dringend, daß eine solche Regierung von den Mächten de facto als Regierung anerkannt werde.

Dillon fragt, ob es wahr sei, daß der amerikanische Admiral Einspruch erhoben gegen die Politik, die bei dem Angriff auf die Taku-Forts befolgt worden sei. Der Redner fragt, welcher Art die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den amerikanischen Truppen und den Truppen der anderen Mächte seien.

Alfred Bartlett befürwortet dringend, daß Japan gestattet werde, eine große Truppenmacht zum Entsatz von Peking und zur Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden.

Der Parlamentariersekretär des Aeußern erwidert, er bedauere nicht Brittard Morgans Antrag, aber er bezweifle sehr, ob in diesem besonderen Augenblick etwas Gutes durch den Versuch gewonnen werden könnte, die Regierung in eine Erörterung über die Lage in China zu ziehen. Die Lage dränge vorwärts und die gegenwärtige Verfassung, in der sich China befindet sei nicht genau bekannt. Man sei gegenwärtig vollständig im Ungewissen hinsichtlich der Lage in Peking. Die Uebereinstimmung und das Einvernehmen der Mächte zu sichern sei im gegenwärtigen Augenblicke das größte Bestreben der englischen Regierung. (Beifall.) Er sei überrascht, daß Morgan den Ausbruch der gegenwärtigen Unruhen den Bestrebungen von Konfessionären zuschreibe, daß ein Druck auf die chinesische Regierung ausgeübt sei, um so mehr, als Morgan mit einiger Erfahrung von China gesprochen habe. Morgan fordere die Regierung auf, Li-Hung-Tschang eine besondere Autorität zu übertragen, Namens der Mächte für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen; es möge die Pflicht

der Regierung sein, diese Alternative neben andern in Erwägung ziehen, aber es würde nicht die Pflicht der Regierung sein, eine Entscheidung auszusprechen hinsichtlich der Eignlichkeit, wenn man sehe, daß gegenwärtig jeder Fingerzeig über die etwaige Wirkung fehle. Brodrick erklärt ferner, so weit ihm Kenntniß haben, haben die Amerikaner, welche schon Truppen zur Befreiung Pekings gelandt hatten, denselben Antheil wie die andern Schiffe des vereinigten Geschwaders an dem Kampfe um die Forts von Taku.

Hierauf fragte Dillon ob die Eröffnung des Feuers seitens der Forts nicht die Folge eines Ultimatums der Admirale gewesen sei. Brodrick erwidert, daß er hierüber nichts wisse, doch zweifle er nicht, daß die Admirale zuerst den Forts irgendwelche Mittheilungen zugehen ließen, aber soweit die Regierung Kenntniß habe, hätten sie in völliger Uebereinstimmung gehandelt.

\* **Wien**, 4. Juli. Die gestrige Rede Seiner Majestät des Kaisers in Wilhelmshafen besprechend, sagt die „N. Fr. Pr.“: „Aus der entschlossenen Sprache ist zu ersehen, daß von Deutschland jede militärische Kraftanstrengung zu gewärtigen ist, aber auch, daß Deutschland darauf rechnet, bis zum Ende alle übrigen Mächte an seiner Seite zu haben. Dies wird wohl auch zweifellos der Fall sein. Darin stimmen wohl alle Mächte mit dem Deutschen Kaiser überein, daß ihre Truppen siegreich auf den Ruinen Pekings wehen und den Chinesen den Frieden diktiren müssen. Hinter dieser getreulichsten Nothwendigkeit treten zunächst alle übrigen Fragen zurück.“ Die „Wiener Allg. Ztg.“ sagt: In temperamentvoller, begeisterten Ansprache sprach der Deutsche Kaiser aus, was heute ganz Europa bewegt. Es liegt den anderen Mächten gleichwohl die Pflicht ob, Deutschland in seinem Werke zu unterstützen und den Chinesen gegenüber die Solidarität Europas zu bekunden.“

\* **St. Petersburg**, 4. Juli. Die „Nowosti“ meinen, die Mächte müßten jetzt eine große Truppenmenge ins Innere Chinas absenden. Das Blatt hält den Zeitpunkt für die Kriegserklärung gekommen. „Nowosti“ sagt, die Hoffnung auf die Möglichkeit, die chinesische Regierung zur Vernunft zu bringen und von dem Lande die traurigen Folgen der sinnlosen Ausschüsse gegen Europa und die Europäer abzuwenden, sei geschwunden.

\* **Berlin**, 4. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tientsin ist wieder umlagert und wird beschossen. Frauen und Kinder sollen fortgeschafft werden. Die chinesischen Truppen machten einen Vorstoß gegen die Eisenbahn. Die Brücken sind zerstört, die Wasser Verbindung mit Taku ist aber aufrecht erhalten. Die Missionen in Mukden sind verbrannt; viele einheimische Christen wurden daselbst getödtet. Zwischen Mukden und Niutschwang ist die Eisenbahnbrücke demolirt.

\* **Toulon**, 4. Juli. Der Transportdampfer „Colombo“ ist gestern Abend von hier mit 825 Mann an Bord nach China in See gegangen.

\* **Neapel**, 4. Juli. Der Panzerkreuzer „Vettor Pisani“ ist gestern nach China abgegangen.

\* **Paris**, 4. Juli. Im gestrigen Ministerrath im Elysee theilte der Minister des Aeußeren eine Depesche des französischen Konsuls in Shanghai vom 2. d. M. mit, welche besagt: Prinz Tuan und General Kangji bemächtigt sich der höchsten Gewalt. Sie umzingeln mit ihren Truppen den kaiserlichen Palast und geben den Vizekönigen den Befehl, gegen die Ausländer die Feindseligkeiten zu eröffnen. Die Vizekönige in Süd- und Mittelchina weigern sich jedoch, den Befehlen nachzukommen.

\* **London**, 4. Juli. Die Abendblätter melden aus Paris, daß dort das Gerücht umlaufe, daß die englische Botschaft eine Mittheilung von der Ermordung des französischen und englischen Gesandten erhielt, sich aber weigere, das Gerücht zu bestätigen.

\* **Paris**, 4. Juli. Eine Note der Agence Havas erklärt, es sei vollständig unrichtig, daß irgend eine Nachricht, betreffend die Ermordung des französischen Gesandten in Peking, dem Ministerium des Aeußeren zugegangen sei.

\* **London**, 4. Juli. Reuter meldet aus Tschifu vom 30. Juni: Es verlautet gerüchtwaise, daß alle Ausländer aufgefordert seien, Tientsin zu verlassen; die Lage soll verzweifelt sein. Die Chinesen haben unterhalb der Stadtmauer Schanzgräben angelegt und sich der Eisenbahn zwischen Tientsin und Putai bemächtigt.

\* **London**, 4. Juli. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 2. Juli: In Peking wurde am 26. v. M. eine Verordnung bekannt gegeben, durch welche den Gouverneuren der Provinzen anbefohlen wird, Boyertruppen zur Vertreibung der Fremden anzuwerben.

\* **St. Petersburg**, 4. Juli. Die Reuter'sche Telegraphenagentur meldet aus guter Quelle: Die Wirren finden hauptsächlich im Innern des eigentlichen China statt. In den Gebieten außerhalb der großen Mauer sind nur vereinzelt Ausbrüche von Aufruhr vorgekommen. Was die mongolische Bevölkerung der Mandchurie betrifft, so finden die Boyer für ihre aufrührerischen Bestrebungen dort keinen Boden. Kleine Räuberbanden, welche die mongolische Eisenbahn zu zerstören suchen, werden zurückgeschlagen. Die Möglichkeit ist jetzt vorhanden, die Arbeiten am Bahnbau ungehindert fortzusetzen.

\* **St. Petersburg**, 4. Juli. Nach amtlicher Quelle wird die Anzahl der auf chinesischem Boden gegenwärtig befindlichen Truppen der vereinigten Mächte insgesamt auf 16 000 Mann geschätzt, wovon 10 000 sich in Tientsin unter dem Kommando des russischen Generalmajors Stoessel befinden. Sobald Maßregeln zur Sicherung der Lage in Tientsin getroffen sind, wird ein Theil der Truppen nach Peking abgehen.

\* **Washington**, 4. Juli. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirt heute, daß am 27. Juni nur noch zwei Gesandtschaften in Peking unversehrt waren. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe seien als Gefangene im Palast. Die Stadttore seien geschlossen. Prinz Tuan und seine

Dogger hätten allein die Macht in der Hand. In den Straßen herrsche vollständige Anarchie.

**Canton, 4. Juli.** Hiesige chinesische Zeitungen veröffentlichten zwei Zirkulardekrete der Kaiserin-Witwe, die besagen, daß eine Ausöhnung mit den Christen unmöglich sei. Es werde sich zeigen, ob die Fremden oder die Chinesen stärker seien.

**London, 4. Juli.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Taku vom 30. v. M. über Tschifu vom 3. d. M. gemeldet: Die Admirale Megejess und Seymour hielten heute einen Kriegsrath ab und kamen zu dem Beschluß, daß es unmöglich sei, ohne wesentlich größere Streitkräfte zu versuchen, Peking zu entsetzen. Es dürfte nach ihrer Ansicht möglich sein, Tientsin zu halten, aber wenn dies nicht thunlich sei, werden sie sich bemühen, Taku zu halten.

**London, 4. Juli.** „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 2. Juli: An dem Tage, an welchem der deutsche Gesandte ermordet wurde, wurden alle Gesandten in Peking aufgefordert, nach dem Tsungli-Yamen zu kommen. Der englische, französische, russische und amerikanische Gesandte weigerten sich, das Gesandtschaftsgebäude zu verlassen, nur v. Ketteler nahm die Einladung an und verließ die Gesandtschaft, begleitet von einer kleinen Eskorte deutscher Marineinfanteristen. Als er vor dem Tsungli-Yamen ankam, wurde er von einer ungeheuren Menge chinesischer Soldaten angegriffen und erhielt vier Schußwunden. Der Tsungli-Yamen wurde von den deutschen Marineinfanteristen in Brand gesteckt. Die Chinesen griffen die Gesandtschaftsgebäude an.

**Stuttgart, 4. Juni.** Seine Majestät der König hat sich von Bebenhausen nach Stuttgart begeben und sich aufs Herzlichste von den nach China abgehenden drei württembergischen Offizieren verabschiedet.

**Münster, 3. Juli.** Die hier lebende Mutter des Gesandten in Peking, Frau v. Ketteler, erhielt ein Beileids-telegramm seiner Majestät des Kaisers, worin der Kaiser seine innigste Theilnahme und Anerkennung für die treuen Dienste ihres Sohnes ausspricht, „welcher — so heißt es wörtlich weiter — bis zum letzten Athemzuge sich als ein treuer, hervorragender Diener Meines Hauses und des Vaterlandes bewährt und dem Vaterlande, seinen Landsleuten und seiner Familie Ehre gemacht hat. Gott nur allein vermag das trauernde Mutterherz zu trösten.“

**Wilhelmshaven, 3. Juli.** Bischof Anzer telegraphirte an Seine Majestät den Kaiser: Ich spreche Ew. Majestät meinen tiefsten Wunsch aus, ob der ruchlosen That in Peking und meinen innigsten Dank für die Worte über die Missionen in der gestrigen Rede.

### Die Mobilmachung der 1. Division des 1. Geschwaderns.

Zu der Mobilmachung der 1. Division des 1. Geschwaderns ist zu bemerken, daß dieser Verband aus den Linien Schiffen der Brandenburgerflotte: „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Kommandant Kapitän z. S. v. Holzendorf, „Brandenburg“, Kommandant Kapitän z. S. Hofendahl, „Wörth“, Kommandant Kapitän z. S. Borzenhagen, „Weihenburg“, Kommandant Kapitän z. S. Hofmeyer, und dem kleinen Kreuzer „Pela“, Kommandant Korvettenkapitän Kampold, besteht. Diese Division steht unter dem Befehl des Geschwaderchefs, Viceadmiral Hoffmann. Chef des Stabes ist Kapitän z. S. Wobrig. Die vier Linien Schiffe sind 1893 und 1894 in Dienst gestellt worden. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 16 Knoten in der Stunde, die Kohlenausdauer bei einer Schnelligkeit von 10 Knoten 460 Stunden, so daß das Schiff 4500 Seemeilen zurücklegen kann, ohne frische Kohlen aufnehmen zu müssen. Es wäre mithin in Port Said (4200 Seemeilen) und in Penang (8960) oder Singapur (9400) Kohlen einzunehmen, worauf das Geschwader bis Taku (12600 Seemeilen) weiterfahren könnte. Die Reise würde mithin, wenn die Schnelligkeit nicht über 10 Knoten getrieben würde, etwa zwei Monate in Anspruch nehmen. Der kleine Kreuzer „Pela“ ist seit 1896 in Dienst und hat eine Fahrgeschwindigkeit von ebenfalls 10 Seemeilen, legt aber nur Dampf-treden von 3500 Seemeilen zurück. Es ist vorauszusetzen, daß ein oder mehrere Kohlen Schiffe die Division begleiten werden. Die Besatzung der vier Linien Schiffe besteht aus je 15 Seeoffizieren, 4 Ingenieuren, 2 Ärzten, 16 Fähnrichen, 1 Zahlmeister, 19 Deckoffizieren und 511 Unteroffizieren und Mannschaften, zusammen 668 Köpfen; die der „Pela“ aus 5 Seeoffizieren, 1 Ingenieur, 1 Arzt, 12 Deckoffizieren, 159 Unteroffizieren und Mannschaften, zusammen 178 Köpfen. Die Gesamtbesatzung der Division wird mithin 2440 Köpfe betragen.

### Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe, 4. Juli.** (V. Führer- und Ärzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen.) Der Vorsitzende der V. Führer- und Ärzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen vom Rothen Kreuz, Herr Falder in München, hat den Kolonnenführungen bekannt gegeben, daß die V. Führer- und Ärzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen in den Tagen des 28. bis mit 31. Juli d. J. in Mainz stattfindet.

**Schwurgericht vom 3. Juli.** Die Sitzungen des Schwurgerichts für das dritte Quartal 1900 wurden heute Vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Heinsheimer eröffnet. Nach Beginn der Sitzung hieß der Präsident die Geschworenen willkommen und gab ihnen eine eingehende Belehrung über ihre Rechte und Pflichten bei Ausübung des Geschworenenamtes.

Es wurde darauf in die Verhandlung des ersten Falles eingetreten. Vor den Geschworenen erschien die 22 Jahre alte Näherin Luise Bader aus Baihingen unter der Anklage des Meineids. Sie wurde beschuldigt, daß sie am 31. März in der Strafsache gegen Johann Karl Rauch aus Basel wegen Kuppelens vor ihrer Vernehmung als Zeugin vor dem Amtsgericht Karlsruhe geteufelten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verlegt hat, indem sie angab: Ich nehme ausdrücklich auf meinen Eid, daß ich noch niemals bestraft wurde weder gerichtlich noch polizeilich, weder im In- noch im Ausland. Das Gegenteil dieser Aussagen aber entsprach der Wahrheit.

Die Angeklagte ist im Gegentheil zu ihren eidlichen Aussagen schon wiederholt wegen Unzucht und Landstreicherei in der Schweiz und in Baden verurtheilt.

Die Angeklagte wurde von den Geschworenen im Sinne der erhobenen Anklage schuldig gesprochen und daraufhin vom Schwurgerichtshof unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu ein Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Im zweiten Falle, der heute das Schwurgericht beschäftigte, handelte es sich um eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens, die sich gegen den im Jahre 1881 geborenen Tagelöhner Otto Müller aus Pflittersdorf richtete.

An die Geschworenen waren vier Fragen gerichtet: zwei Schuldfragen und zwei Fragen auf mildernde Umstände. Die Geschworenen bejahten sämtliche Fragen. Das gegen Müller erlassene Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Dieser Fall, in dem Landgerichtsrath Dr. Heinsheimer den Vorsitz führte, Staatsanwalt Dr. Groß die Anklagebehörde vertrat und Rechtsanwalt Kufel als Verteidiger fungierte, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

**Heidelberg, 3. Juli.** Im Stadttheater gastirt gegenwärtig der preussische Hofschauspieler Walbert Matkowski mit einer Truppe. Zur Aufführung gelangten bis jetzt: „Ariel Acolia“, „Das Leben ein Traum“. Matkowski erntete reichen Beifall. Das Jubiläumspiel läßt zu wünschen übrig. — Donnerstag den 5. Juli wird auf dem Schlosse ein deutscher Abend vom Deutschen Schulverein und dem Altsächsischen Verband veranstaltet.

**Bruchsal, 3. Juli.** Der im hiesigen Landesgefängniß abgehaltene 1. habsburgische Vehrturnus zur Erlernung der Vertillon'schen Körpermessungen wurde am Samstag geschlossen. An diesem Kurus, welcher von einem Kriminalkommissar aus Berlin geleitet wurde, nahmen Theil Polizei- und Strafanstaltsbeamte aus Heffen und Baden. Welches lebhaftes Interesse die beiderseitigen Regierungen der Einführung des für die Strafverfolgung höchst wichtigen und vorzugsweise der Bekämpfung des Verbrecher- und internationalen Gaunertums dienenden Meßverfahrens entgegen gebracht haben, geht daraus hervor, daß im ganzen 12 Beamte ausgebildet wurden. Der Kurus selbst wurde am 8. d. M. von dem Großherzoglichen Hofrathe Herr Lehner eröffnet und während der Dauer desselben von dem Rezipienten der Strafanstalten Herrn Geh. Oberregierungsrath Hübsch dirigiert. Das Vertillon'sche System bezweckt die Identifizierung von Verbrechern, Selbstmördern, Vermissten u. dgl. und basiert auf der Thatfache, daß bei einem ausgewachsenen Menschen einzelne Körperteile sich nicht mehr oder doch nur ganz unwesentlich verändern. Es werden deshalb mehrere Körpermaße festgestellt. Die aufgenommenen Meßarten werden an die Centrale für den Erkennungsdienst in Berlin gefandt und dort nach den einzelnen Maßangaben registriert. Wie wir hören sind alle Kurstheilnehmer jetzt gründlich ausgebildet und des Lobes voll über die klare und leicht verständliche Vortragweise ihres Instruktors, des Herrn Kriminalkommissars Cellarius.

**BN. Waldshut, 3. Juli.** Gestern Abend ertranft beim Baden im Rhein der weithin bekannte und geachtete Oberlehrer August Singer. Trotz eifrigen Suchens konnte bis heute Morgen der Leichnam noch nicht gefunden werden.

### Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

**Sonntag, 8. Juli.** Landwirtschaftliche Besprechung in Schönbau; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Philippsburg.

**Sonntag, 15. Juli.** Außerordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Battersweil; ordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Brühl; Bezirksversammlung des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Konsumvereine in Dehnungen.

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

**London, 4. Juli.** Methuen meldet aus Paardekraal auf dem Wege von Heilbron nach Kronstad, daß er den Befehlshaber einer Streifpatrouille Dewets und auch den Führer des Afrikanderbonds, Weiffels, gefangen nahm.

**London, 4. Juli.** Eine weitere Depesche Lord Roberts aus Prätoria bestätigt, daß General Hunter den Baalfluß überschritten und die von Heilbron kommende Brigade Macdonald mit den Truppen Hunter's bei Frankfurt sich vereinigen wird. Buller's führende Brigade, heißt es in der Depesche weiter, verließ Standerton und begab sich nach Greylingstad. Sowohl in Prätoria wie in Johannesburg werden mehrere Familien der Buren, die gegen die Briten kämpfen, von diesen unterhalten. Einige dieser Familien sind völlig hilflos. In Heilbron, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, werden von dem Hilfscomité Kolonialwaaren, Fleisch u. s. w. vertheilt. Es sind Vorbereitungen getroffen, damit an die Landleute zu Saatzeiten der nöthige Hafer vertheilt wird.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Danzig, 4. Juli.** Auf der Kaiserlichen Werft fand gestern Mittag die Taufe eines neugebauten Kreuzers statt. Nach der Taufe des Oberwerftdirektors, Contreadmiral v. Britzmy und Gaffron, wurde das Schiff von der Gräfin Dohna-Schlobitten auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers „Thetis“ getauft.

**Röln, 4. Juli.** Der Verein deutscher Ingenieure richtete am Schlusse seiner Beratungen folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser: „Euer Majestät bittet der Vorstand des in seiner 41. Hauptversammlung zu Röln tagenden Vereins deutscher Ingenieure, im Namen seiner 15000 Mitglieder seine ehrsüchtige Fuldigung darbringen zu dürfen. In begehrter Freude darüber, daß Euer Majestät Pläne für unsere Wehrkraft zur See der Verwirklichung entgegengeführt werden, hat der Verein beschloffen, seine nächstjährige Hauptversammlung in Kiel abzuhalten.“

**Paris, 4. Juli.** Nach einem der „Agence Havas“ aus St. Louis (Senegal) zugekommenen Telegramm sind fünf Mitglieder der Expedition Bianchi zur Erforschung der Sahara-Bahnlinie von dem Hauptlinge des Arabergebietes gefangen genommen worden.

**Paris, 4. Juli.** Unter dem Vorhine von Leon Bourgeois hat sich eine französisch-amerikanische Vereinigung gebildet, die sich die Aufgabe stellt, für die Freundschaft und Annäherung der beiden Republiken zu arbeiten.

**Rom, 3. Juli.** Die Deputirtenkammer nahm nach kurzer Berathung die Adresse zur Beantwortung der Thronrede an. — Der Schatzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend das Budgetprovisorium bis zum 31. Dezember 1900.

**Copenhagen, 4. Juli.** Seine Königliche Hoheit der Kronprinz-Regent von Schweden und Norwegen hielt gestern bei dem Festeffen anlässlich der großen hiesigen landwirtschaftlichen Ausstellung eine Rede, worin er ausführte, es wäre Seiner Majestät des Königs größte Freude, zu erleben, daß die politischen Gegensätze sich zum Wohle des Vaterlandes ausgleichen. Mit den neuen Ministern, die als gute Patrioten anzusehen seien, gedente der König die Steuern, welche die Landwirtschaft treffen, möglichst zu vermindern und er hoffe, daß das ganze Volk damit einverstanden sei. Wir wollen heute alle versprechen, schloß der Kronprinz, jeder in seinem Kreise die Flammen zu verlöschen, welche allzulange schon das Vaterland verheeren.

**London, 4. Juli.** Der Lordmayor gab gestern dem Khebdien im Guildhall ein Frühstück, an dem der Prinz von Wales, die Herzöge von York und Connaught, Salisbury und eine Anzahl Parlamentsmitglieder theilnahmen. In einer Begrüßungsansprache drückte der Mayor die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Norwegen immer stärker werden möchten. Der Khebdie antwortete, er hoffe, daß durch seinen Besuch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Norwegen befestigt würden. Der Khebdie sprach seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus.

**Konstantinopel, 4. Juli.** Der serbische Gesandte überreichte der Pforte eine Note, betreffend den Ueberfall durch Albanesen im Distrikte Gilan, wo die Ortschaft Waghille geplündert und mehrere Serben getödtet worden waren. Nijotowitsch fordert eine amtliche Untersuchung der Vorfälle. — Der serbische Gesandte erhielt von seiner Regierung die Instruktion, die Verhandlungen mit der Pforte, betreffend den Abschluß der provisorischen Zollkonvention, sofort zu beginnen. Die Pforte beschloß, die früher gewährte Frist von einem Monat zur Beibringung von Ursprungszugnissen für fremde Einfuhrartikel auf 1½ Monat zu verlängern. Postpakete sind hiervon für immer befreit.

**St. Petersburg, 3. Juli.** Nachdem Seine Majestät der Kaiser im Mai vorigen Jahres dem Justizminister aufgetragen hatte, einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Verbannung nach Sibirien auszuarbeiten, wurde der Entwurf des Ministers vom Reichsrath geprüft. Die endgültig ausgearbeitete Vorlage ist nunmehr von Seiner Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden. Der „Regierungsbote“ bringt heute den Wortlaut des Ulaßes über die theilweise Aufhebung der Deportation, sowie ausführliche Gesetzesbestimmungen.

### Verchiedenes.

**Bremen, 4. Juli.** (Telegr.) Bösmann's Telegr.-Bureau meldet: Von Seiner Majestät dem Kaiser ging gestern aus Wilhelmshaven dem Nordd. Lloyd anlässlich des Brandunglücks folgende Beileidsdepesche zu:

Das Unglück, von dem der Nordd. Lloyd in New-York betroffen wurde, erfüllt mich mit wahrer Betrübniß. Der große Verlust an Menschen und Schiffen ist ein harter Schlag. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß die bewährte Leitung des Nordd. Lloyd auch dieser Prüfung mit mannhafter Stirn begegnen wird und daß die Angefallenen des Nordd. Lloyd in New-York auch in dieser schweren Stunde sich ihrer gemohnten Pflicht treu gezeigt haben.

Der Nordd. Lloyd antwortete darauf:

An des Kaisers Majestät in Wilhelmshaven. Euer Majestät warme Theilnahme an dem schweren Unglücksfall, der uns betroffen hat, stärkt uns in dem Vertrauen, daß der Nordd. Lloyd aus dem Kampf mit dem harten Mißgeschick seine Kraft in weiterer, neuer Blüthe entwickeln wird. Wir bitten Eure Majestät unsern ehrerbietigsten Dank für den Ausdruck der Allerhöchsten Theilnahme entgegenzunehmen zu wollen.

**Bremen, 3. Juli.** (Telegr.) Nach heute aus New-York eingegangenen Berichten begegnet die Feststellung der Rikte der bei dem Brande umgekommenen Mannschaften des Norddeutschen Lloyd großen Schwierigkeiten, da die Mehrzahl der Leichen nicht mehr zu rekonstruieren ist und da die an Bord befindlichen Musterrollen mitverbrannt sind.

**New-York, 4. Juli.** (Telegr.) Gegen die Führer verschiedener Schleppboote ist Anklage erhoben, weil sie gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande in Hoboken sich verschiedene Unmenslichkeiten zu Schulden kommen ließen. Der Mayor von Hoboken hat gegen zwei Kapitane die gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragt. Zugleich setzte derselbe eine Belohnung von 1000 Dollars für Beweismaterial dafür aus, daß irgend welche Personen sich bei den Rettungsarbeiten Unmenslichkeiten zu Schulden kommen ließen.

**Paris, 4. Juli.** (Telegr.) Gestern fand auf dem Zena-plate die Enthüllung des von amerikanischen Damen gestifteten Washington-Denkmals statt. Der amerikanische Botschafter Porter und Minister Delcassé hielten Reden, worin sie Washington und die unerschütterliche Freundschaft Frankreichs und der Vereinigten Staaten unter dem Beschall der Festtheilnehmer feierten. Präsident Loubet, der Kriegs- und der Marineminister hatten Vertreter entsandt.

**Brüssel, 4. Juli.** (Telegr.) Prozeß Sipido. In der gestrigen Nachmittagsitzung erklärte der Lehrer des Angeklagten, Kolman, er verabsichere das Attentat, er kenne aber Sipido genügend, um sagen zu können, daß Sipido, falls er freigesprochen würde, durch ein rechtschaffenes Leben seinen Fehler wieder gut machen würde. Darauf beginnt der Staatsanwalt sein Plaidoyer, worin er darthut, daß die vier Angeklagten Anarchisten seien.

**Charlow, 4. Juli.** (Telegr.) Auf der Station Sozjmovka der Balaschowsk Eisenbahn entgleiste infolge einer durch Regengüsse bewirkten Bahndammzerstörung ein Personenzug und stieg mit einem Wägenerzug zusammen. Acht Personen sind todt, dreißig verwundet. Der Eisenbahnverkehr ist auf zwei Tage unterbrochen.

### Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydrol. vom 4. Juli 1900.

Ein barometrisches Maximum lagert über dem Westen des Erdtheils, während über dem Nordosten ein Depressionsgebiet liegt; dieses veranlaßt im Zusammenwirken mit flachen Theildepresionen, welche am Rande des hohen Druckes zu erkennen sind, in ganz Deutschland Regenwetter. Die Temperaturen sind infolge nordwestlicher Luftzufuhr gesunken. Da das Ortsbarometer steigt, so scheint sich der hohe Druck östwärts auszudehnen; es ist deshalb bei vorerst noch bewölktem und kühlem Wetter Abnahme der Niederschläge zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

